

ren zeigt, ist es möglich und nötig, dieses Verhältnis noch günstiger zu gestalten und die ungerechtfertigten Unterschiede, die es dabei zwischen den Kombinatn immer noch gibt, zu überwinden.

Die Arbeitsproduktivität schneller zu steigern als die Warenproduktion bedeutet nun einmal, die wachsenden Produktionsaufgaben mit absolut weniger Arbeitskräften zu erfüllen. Deshalb gilt es, in neuen, volkswirtschaftlich wirksamen Größenordnungen Arbeitskräfte freizusetzen, die in anderen Bereichen der materiellen Produktion und schließlich auch im Dienstleistungsbereich benötigt werden. Alle Kombinate an das Niveau der fortgeschrittenen heranzuführen würde unter anderem auch bedeuten, rund 700000 Arbeitskräfte für andere Aufgaben in der Volkswirtschaft zu gewinnen.⁴

Das Ausmaß, in dem es gelingt, überall diese Schwedter Strategie durchzusetzen, bestimmt wesentlich den Spielraum, in dem es uns möglich ist, die Effektivität der Volkswirtschaft spürbar zu erhöhen und weitere Verbesserungen der Arbeits- und Lebensbedingungen ins Auge zu fassen.

Denn wenn wir - so sagen es die Genossen im Bezirk Frankfurt (Oder), die auf diesem Gebiet Schrittmacherdienste leisten - auch viele Arbeitsplätze überflüssig machen wollen, so werden bei uns im Sozialismus doch niemals Arbeitskräfte, Menschen überflüssig, wie das im Kapitalismus geschieht.⁵ Wir brauchen jeden, um unsere anspruchsvollen sozialpolitischen Aufgaben zu erfüllen. Die Realisierung volkswirtschaftlich notwendiger Investitionen hängt beispielsweise stark davon ab, inwieweit die Arbeitskräfte, die die Neuanlagen betreiben müssen, durch Rationalisierung aus den vorhandenen Anlagen herausge-

löst werden. Auf der 11. Tagung wurde kritisiert, daß durch Investitionen unverhältnismäßig mehr neue Arbeitsplätze geschaffen wurden, als durch Rationalisierung eingespart werden konnten. Diese Erscheinung ist auch gegenwärtig noch nicht überunden.

Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Schwedter Initiative besteht nun gerade darin, daß sie diesem Mißverhältnis energisch zuleibe rückt, es umkehrt und sich dabei nicht mit Kleinigkeiten abgibt, sondern diese Aufgabe in neuen Dimensionen löst. Immerhin, es handelt sich um etwa 20 Prozent der ursprünglichen Belegschaft, die im Zeitraum von 1978 bis 1982 für den Betrieb neuer Anlagen gewonnen werden.

Ein anderes Beispiel: Um im Durchschnitt der Industrie zur Zweischichtarbeit überzugehen, wäre es notwendig, die Arbeitsplätze von rund 500 000 Produktionsarbeitern, das ist der Arbeitsplatz von etwa jedem vierten Werkstätigen in der Produktion, einzusparen und diese Arbeiter für die mehrschichtige Auslastung vorhandener Grundmittel zu gewinnen. Der Wert dieser Grund-

mittel betrug 1979 um die 290 Milliarden Mark. Er erreichte dabei ein hohes technisches Niveau. Etwa 40 Prozent dieser Mittel in der Industrie sind in den letzten fünf Jahren installiert worden. Es ist deshalb ökonomisch von großem Gewicht, Arbeitskräfte für ihre höhere zeitliche Nutzung zu gewinnen - natürlich durch Rationalisierung im eigenen Betrieb.

Da es uns generell darum geht, den Wirkungsgrad der lebendigen Arbeit zu erhöhen, kommt es - weiter - darauf an, solche Arbeitsplätze einzusparen und Arbeitskräfte dort freizusetzen, wo erschwerte Arbeitsbedingungen, Monotonie und wenig anspruchsvolle Arbeitsinhalte bestehen. Etwa 17 Prozent aller Arbeitsplätze in der volkseigenen Industrie sind noch durch körperlich schwere Arbeit und andere Erschwernisse gekennzeichnet.⁶ Solche Arbeitsplätze durch Rationalisierung schrittweise abzuschaffen und gleichzeitig die Produktionsleistungen zu erhöhen ermöglicht es, die so gewonnenen Arbeitskräfte unter günstigeren Bedingungen und mit höherer Produktivität an anderen Arbeitsplätzen einzusetzen.

Zu wenig Arbeitskräfte? Zuviel Arbeitsplätze!

Objektive Voraussetzung für diese Rationalisierung der Produktionsprozesse ist es, den Rationalisierungsmittelbau weiter auszubauen und eigene Bauabteilungen der Betriebe zu schaffen. Wo aber sollten die Arbeitskräfte dafür herkommen wenn nicht aus dem eigenen Betrieb durch Rationalisierung der eigenen Produktion? Dabei trifft die Forderung, durch Rationalisierung Arbeitskräfte zu gewinnen, auch für den großen Bereich der Leitung und Verwaltung zu, in dem rund 20 Prozent der Beschäftigten der Volkswirtschaft tätig sind.

Schließlich ist die Lösung dieser Aufgabe auch ausschlaggebend dafür, wieviel mehr Arbeitskräfte in Zukunft für die Befriedigung von Bedürfnissen außerhalb der materiellen Produktion eingesetzt werden können. Mit den zunehmenden Ansprüchen an schöpferische Arbeitstaten wachsen die Ansprüche an Gesundheitswesen, Bildung, Kultur, Sport, Erholung und Freizeitgestaltung.

Für industriell entwickelte Länder wies bereits Karl Marx nach, daß die verhältnismäßige Geringheit der produktiven Bevölkerung ja nur ein anderer